

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Umtlicher Teil.

Den 16. Dezember 1905 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVI. Stück des Reichsgefehltes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 16. Dezember 1905 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXII. und LXVII. Stück der slovenischen und das LXXII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgefehltes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. und 17. Dezember 1905 (Nr. 287 und 288) wurde die Wetterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 23 „Zámy občanské“ vom 9. Dezember 1905.
- Nr. 50 „Hlasy od Metuje“ vom 9. Dezember 1905.
- Nr. 46 „Naše Obrana“ vom 8. Dezember 1905.
- „Pisná proletárů“ herausgegeben und gedruckt bei J. Adámek in Prohňitz (zweite vergrößerte Ausgabe).
- „Deutscher Taschenkalender für Nordmähren pro 1906“, herausgegeben vom „Deutschen Vereine“ in Olmütz, gedruckt bei der „Ersten deutschen Vereins-Buchdruckerei in Olmütz“.
- Doppelnummer 6 und 9 „Mladé Prouty“ pro Oktober und November 1905.
- Nr. 2351 „Il Solo“ vom 11. Dezember 1905.
- Nr. 50 „Zár“ vom 14. Dezember 1905.
- Nr. 98 „Freiheit“ vom 9. Dezember 1905.
- Nr. 48 „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ vom 10. Dezbr. 1905.
- Nr. 99 „Leitmeritzer Wochenblatt“ vom 13. Dezember 1905.
- Nr. 160 „Hajdamaki“ vom 6. Dezember 1905.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Flottendemonstration.

Der Entschluß des Sultans, betreffend die Annahme der Finanzreform für Mazedonien, wird im „Fremdenblatt“ mit Genugtuung besprochen. Damit sei die Fortdauer der bisher schon eingeführten Reformen gesichert und die Aktion der Mächte schließe mit einem vollen Erfolg. Die Flottendemonstration habe sich durchaus bewährt und die Mittel, die dafür aufgewendet wurden, stehen in keinem Verhältnis zur Bedeutung dessen, was erzielt worden ist. Die Bedenken, mit denen auch in Österreich-Ungarn, wo man doch die Verhältnisse kennen mußte, an einigen Stellen die Aktion verfolgt wurde, hatten keine tatsächliche Berechtigung.

## Feuilleton.

### Vom Weihnachts-Büchertische.

Im folgenden wollen wir auf einige gediegene Erscheinungen auf dem Büchermarkt aufmerksam machen. Sie sind insgesamt in der Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach erhältlich.

„**Winden und Finken.**“ Zwei fröhliche Kindergeschichten von Agnes Hoffmann, Verfasserin von „Heideblümchen“ u. Mit vier bunten Vollbildern. Preis in seinem Original-Leinenband mit reicher Farbenpressung 4 Mk. Winden ist eins von jenen liebenswürdigen Kindern, die mit ihrer herzgewinnenden Lustigkeit bald überall wohlthuende Wärme verbreiten und selbst bei Erwachsenen die düsteren Schatten gesunkener Lebenslust und hypochondrischen Ernstes verschleichen. Ein wohlgelungenes Pendant dazu bildet das kleine Finken, das sich bei seiner Mutter in der einsamen Sommerfrische erst dann Bahnwärterhäuschen Gesellschaft gefunden hat. Im Verkehr mit diesen Freunden entwickelt Finken so liebenswürdige Eigenschaften, daß es bald den Mittelpunkt der kleinen Kinderschar bildet.

„**Richard Löwenherz und sein Palast.**“ Eine Erzählung für die reifere Jugend von Richard Roth. Ein starker Band in Lexikon-Öftav mit acht bunten und einfarbigen Vollbildern. Preis in seinem Original-Leinenband mit reicher Gold- und Farbenpressung 5 Mk. Den Mittelpunkt dieser spannenden Erzählung bilden die Taten des sagenumwobenen englischen Königs Richard Löwenherz während des Kreuzzuges gegen den hochherzigen Sultan

Sie waren nur ein neues Zeichen dafür, daß ein Teil unseres Publikums eine, man möchte fast sagen, grundsätzliche Scheu vor einem kraftvollen Auftreten der Monarchie nach außen hat und jede Befundung entschlossenen Vollens mit instinktiver Abneigung betrachtet. So haben auch diesmal der Tadel und die Skepsis nicht gefehlt, als die österreichisch-ungarische Flagge im östlichen Mittelmeer entfaltet wurde. Und doch hat dort Österreich-Ungarn im Verein mit den anderen Mächten eine wichtige Mission erfüllt, indem es den Sultan bestimmte, die Vorbedingungen für eine glücklichere Entwicklung Mazedoniens zu schaffen und zu erweitern und dadurch zugleich die Ruhe dieses in unserer nächsten Nähe gelegenen Landes und des ganzen türkischen Reiches besser zu sichern.

Die „Neue Freie Presse“ erklärt: „Es ist nun zu hoffen, daß die Finanzkommission in Bälde ihre Tätigkeit wird beginnen können und daß ihr Wirken schon in kurzer Zeit eine Besserung der Verhältnisse in den schwer geprüften Bilajeten herbeiführt. Das wäre der schönste Erfolg der europäischen Diplomatie, die bis zum letzten Moment zusammengehalten hat, um ein als nützlich und notwendig erkanntes Werk durchzusetzen.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: „Die Kabinette hatten vertrauensvoll die führende Rolle bei der Flottendemonstration Österreich-Ungarn übergeben, und man darf mit Recht behaupten, daß die Funktionäre unserer Monarchie sich die vollste Anerkennung aller beteiligten Mächte erworben haben. Nunmehr wird das von den Entente-mächten unternommene Reformwerk in Mazedonien wieder ein Stück vorwärts gebracht und dieser Erfolg ist gewiß nicht geringzuschätzen.“

### Vatikan und Frankreich.

Nach einer Meldung aus Rom will der Vatikan, ehe er über seine Stellungnahme gegenüber der Trennung der Kirche vom Staate in Frankreich, sowie über die den Katholiken in dieser Beziehung vorzuschreibende Haltung endgültige Beschlüsse faßt, die Veröffentlichung des Reglements abwarten, das

Saladin. Daneben geht die passende Schilderung von Land und Leuten des heutigen Palästinas, das ein englischer Lord mit seinen Söhnen und einem Gelehrten durchzieht, um die Gegenden kennen zu lernen, in denen sein Urahn während jenes Kreuzzuges so manches Abenteuer bestand und zu hohen Ehren bei seinem ritterlichen Könige gelangte. In einem alten Kloster haben sie das Glück, die Spuren des Vorfahren zu entdecken. Die von der ersten bis zur letzten Seite fesselnde Erzählung ist des größten Eindruckes auf die noch ideal gesinnte Jugend sicher und wird sich viele Freunde erwerben. Richard Roth ist ja als Verfasser mehrerer von der leserlustigen Jugend fast verschlungenener historischer Erzählungen, wie „Der Burggraf und sein Schildknappe“, „Am des Reiches Krone“, „Das Buch vom braven Manne“ u. aufs vorteilhafteste bekannt und jeder Sortimenter weiß, daß seine Jugendbücher stark gekauft werden.

„**Lustige Märchen für kleine und große Kinder.**“ Von Lucie Ideler. Mit 16 bunten und einfarbigen Vollbildern. Preis in seinem Original-Leinenband mit reicher Farbenpressung 3 Mk. In der ganzen Märchenliteratur dürfte es kein zweites Buch geben, das den „Lustigen Märchen“ an die Seite gestellt werden kann. Die einzelnen Märchen voll Wit und Satire sind mit viel Phantasie und einer Fülle von goldenem Humor geschrieben. Mit freudigem Interesse werden die Kleinen von der „Post im Walde“ lesen, mit Vergnügen eine große „Mäusehochzeit“ mitfeiern, mit Heiterkeit einem „Tanzstundenball im Froschteiche“ beiwohnen. Und wenn erst im „Wüstenmärchen“ der Reisende der Firma Schmidt und Komp. der vieltausendjährigen Sphinx und der Löwin in der Wüste seine Offerte macht, so wird diese drollige Komik nicht nur bei den

dem neuen Gesetze beigegeben werden soll. Man halte es für möglich, daß dieses Reglement Verschärfungen des von der Kammer beschlossenen Gesetzes enthalten könnte, welche auf die vom Vatikan in dieser Angelegenheit zu verfolgende Richtungslinie eine Rückwirkung ausüben würden.

Aus Paris wird zu diesem Gegenstande berichtet, daß innerhalb des französischen Episkopates in bezug auf die seitens der Kirche dem Trennungsgesetze gegenüber zu beobachtende Haltung zwei Strömungen wahrzunehmen sind. Ein Teil der Bischöfe rät zur Unterwerfung, insofern der Papst nicht gewisse Bestimmungen des Gesetzes als dem kanonischen Rechte widersprechend erklärt, während andere Mitglieder des Episkopates zum Widerstand neigen. Es ist jedoch die Annahme gestattet, daß sich die Mehrheit zugunsten der Annahme des Gesetzes aussprechen wird. Die Partei des Widerstands könnte ihr Ziel nicht erreichen, ohne eine allgemeine und dauernde Auflehnung des Landes gegen das Gesetz hervorzurufen, was höchst unwahrscheinlich ist. Dagegen ist es nahezu gewiß, daß eine derartige Agitation des Klerus die Regierung zu Maßregeln gegen die katholische Kirche zwingen würde, die ihren Interessen sehr abträglich wären.

### Ein türkisch-persischer Konflikt.

Konstantinopel, 16. Dezember.

Die Zeitungsnachrichten über den türkisch-persischen Konflikt sind vielfach unzutreffend. Der im Bilajet Mossul gelegene Grenzlandschaft Suleimaniye wurde mit dem Vertrage von Erzerum vom Jahre 1847, welcher unter der Beihilfe Russlands und Englands abgeschlossen wurde und in welchem diese Mächte „puissances médiatrices“ genannt werden, der Türkei zugesprochen. Nachdem von 1849 bis 1851 eine türkisch-persische Kommission vergebens versucht hatte, die Grenze zu fixieren, begann auf Veranlassung Palmerstons im Jahre 1857 eine englisch-russische Kommission die Grenzregulierung vom Ararat bis zum Persischen Golf. Durch diese Arbeiten, welche bis zum Jahre

kleinen, sondern auch bei den großen Lesern schallende Heiterkeit entfesseln. Diese Märchenammlung, im vornehmsten Gewand und mit reichem Bilderschmuck eines lebendigen und feinen Künstlerhumors ausgestattet, ist der besten Aufnahme sicher.

„**Wenn der Flieder blüht.**“ Eine Erzählung für junge Mädchen von Anna Klie. Mit vier Vollbildern. Preis in seinem Original-Leinenband mit reicher Farbenpressung 4 Mark 50 Pfennig. Wenn der Flieder blüht — in jener sonnigen Frühlingszeit der Natur und des Lebens führt die Verfasserin eine Anzahl j unger Mädchen vor, die sich zu einem Kränzchen „Syringe“ vereinigt haben. Durchdrungen von dem Gedanken der Neuzeit, daß Arbeit das Recht, die Pflicht und der Stolz der Frau sein soll, widmen sich einige, je nach Begabung und Neigung, der Kunst, eine der Wissenschaft und eine dem Hauswesen, und die Liebe, mit der die letztere von der Verfasserin gezeichnet ist, beweist, daß sie diesen Zweig echt weiblicher Tätigkeit durchaus nicht auf Kosten der anderen vernachlässigt sehen will. Ein paar Kontrastfiguren zeigen, daß die alte Erziehung zu nutzloser Vielgeschäftigkeit zu keiner inneren Befriedigung führt. Das von echt modernem Geiste durchdrungene Buch dürfte in den Kreisen der jungen Mädchen großen Anfall finden.

„**Unser Schwalbenheim.**“ Vierzig Märchen und Erzählungen von Elisabeth Salden. Mit acht bunten und einfarbigen Vollbildern. Preis in seinem Original-Leinenband mit reicher Farbenpressung 4 Mark. In den vierzig kunstvoll zu einem Ganzen verwobenen Erzählungen und Märchen zeigt sich das Erzählertalent der mit Recht so beliebten Jugendschriftstellerin im schönsten Glanze. Sie führt uns hier in ein gemütliches Familienhaus, an dem alljährlich

1865 dauerten, ist die Grenze stellenweise gleichfalls nicht fest fixiert worden, sondern nur eine Grenzzone, in welcher später die detaillierte Grenzfixierung erfolgen sollte. Hierüber wurde im Jahre 1865 eine Konvention unterzeichnet, in welcher erklärt wird, daß die „puissances médiatrices“ bei neuen Grenzkonflikten zu einer weiteren Intervention bereit sind. Bis jetzt hat jedoch weder die Türkei noch Persien diese Intervention verlangt; beide scheinen bestrebt zu sein, den Konflikt allein zu regeln. Der jetzige Konflikt reicht in die letzten Jahre zurück, während welchen infolge der beiderseitigen fadenförmigen staatlichen Autorität in den Grenzgebieten sowie des fortwährenden Hin- und Herflutens der nomadisierenden Kurdenstämme häufige Kämpfe unter denselben sowie Fraktionen zwischen den Grenzbehörden stattfanden, was zu Reklamationen der beiden Regierungen Anlaß gab. Die unmittelbaren Veranlassungen zu dem jetzigen Konflikte bildeten im heurigen Sommer häufige kurdische Grenzeinfälle, die Ermordung eines nach Tabriz gelockten türkischen Kurdenchefs, ferner die unrechtmäßige Errichtung von Zoll- und Militärstationen auf strittigem Gebiet, sowie andere lokale Vorfälle, welche von hier aus schwer zu konstatieren und zu beurteilen sind, schließlich die im Oktober infolge dieser Vorfälle erfolgte türkische Besetzung von vier strittigen Orten, welche nach persischer Angabe sich auf persischem Territorium befinden. — Die Meldungen über jüngst erfolgte türkische Truppenbewegungen sind maßlos übertrieben. Bis jetzt wurden nur vier Bataillone und ein Hamidié-Kavallerie-Regiment hingeschickt. Kriegserische Verwicklungen sind nicht zu befürchten. Sollte der Konflikt zwischen den beiden Mächten nicht arrangiert werden, dann wird derselbe gewiß durch die „puissances médiatrices“ geschlichtet werden.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 18. Dezember.

In der am 16. d. M. abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Sr. Excellenz der Herr Ministerpräsident Dr. Freiherr von Gautsch die Interpellationen, betreffend einzelne in der jüngsten Zeit in Böhmen erfolgte Verhaftungen. Sodann setzte das Haus die zweite Lesung des Budgetprovisoriums fort. Dieses wurde schließlich in allen Lesungen angenommen. Das Haus nahm sodann ohne Debatte den Gesetzentwurf, betreffend den Abschluß des provisorischen Handelsvertrages mit Italien an.

Anknüpfend an die Äußerungen des Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch über die Wahlreform betont das „Neue Wiener Journal“, daß diese Reform nicht mehr aufzuhalten sei. Die Regierung, welche erklärte, daß ihr Standpunkt durch die bisher vorgebrachten Einwendungen nicht einmal erschüttert wurde, habe damit die moralische Verpflichtung übernommen, das Abgeordnetenhaus

sofort aufzulösen, wenn es der Wahlreform nicht zustimmen sollte. Der Vorwurf, daß die Regierung sich durch die Furcht vor dem Umsturz zu ihrer umstürzlerischen Wahlreform habe verführen lassen, sei ein sinnwidriges Argument. Freiherr v. Gautsch habe versichert, daß, je weiter die Studien über die Wahlreform fortschritten, um desto mehr die „letzten Zweifel“ über deren Durchführbarkeit geschwunden seien. Es bestanden also solche, allein sie konnten einer ruhigen, sachlichen Überprüfung nicht standhalten. Freiherr von Gautsch müsse es auf die Probe ankommen lassen, wer stärker ist: die Regierung, die in dieser einen Frage das Volk hinter sich weiß, oder die Wahlrechtsfeinde. Aus den gestrigen kurzen, wie ein Kernschuß ins Schwarze treffenden Erklärungen des Ministerpräsidenten haben die Feinde der Wahlreform erfahren, daß sie nicht mehr gegen die Argumente der Straße, sondern gegen die des Studiums ankämpfen.

Die kroatische Landesregierung hat den Gemeinderat von Agram aufgelöst und mit der Stadtverwaltung den bisherigen Bürgermeister Dr. Amrus als Regierungskommissär betraut mit dem Auftrag, innerhalb des gesetzlich festgesetzten Termins die Erneuerung des Gemeinderates durchzuführen.

Das „Reutersche Bureau“ meldet: Die marokkanische Konferenz wird statt in Algiras in Madrid zusammentreten.

Präsident Roosevelt sagte in einer Ansprache, die er an eine Abordnung der „Vereinigung für den allgemeinen Frieden“ hielt, er glaube, daß die Ausdehnung der schiedsgerichtlichen Entscheidung auf Angelegenheiten, die in der Vergangenheit Kriege herbeiführten, fast jede Schwierigkeit zwischen den Völkern beilegen würde. Er beabsichtige, bald die Vertreter für die zweite Haager Konferenz zu ernennen, die beauftragt werden sollen, für die Ausdehnung des Schiedsgerichtsverfahrens auf die bisherigen Kriegsursachen einzutreten.

Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Habana führte der Staatssekretär von Kuba O'Farrill kürzlich in einer Rede aus, es sei für eine junge Republik notwendig, freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen; Kuba müsse deshalb mit Frankreich, Österreich-Ungarn, Spanien und anderen Staaten Freundschaftsverträge schließen.

**Tagesneuigkeiten.**

(Das Spiel im Löwenkäfig.) Aus Karlsruhe, 9. d. M., wird berichtet: Die Ankündigung, daß ein Lahrer im Löwenkäfig mit dem Bändiger eine Partie 66 spielen werde, hatte vor einigen Tagen, wie die „Lahrer Btg.“ erzählt, zahlreiche Schaustüfte in die Menagerie Frieze gelockt. Viele zweifelten noch im letzten Moment daran, ob es Herr Robert Werner, der den Chinafeldzug mitgemacht hat, wagen würde, den Käfig zu besteigen. Nachdem

jedoch die anderen Dressuren beendet waren, wurde ein Tisch mit drei Stühlen und auf dem Tisch das zum Spiel nötige Getränk in den Zentralkäfig gestellt. In Gegenwart von sechs Löwen wurden nun einige Partien zwischen Herrn Werner und dem Bändiger in großer Gemütsruhe gespielt; die Bändigerin, die ebenfalls am Tische Platz genommen hatte, hielt die Löwen, von denen zwei den Kühnen und in ihren Augen wohl unerwünschten Eindringling verdächtig beschmupperten, gehörig in Schach. Die Zuschauer empfanden ein Gefühl der Erleichterung, als das Spiel beendet war und die drei Personen den Käfig verließen und brachen in stürmisches Bravo und Händeklatschen aus.

(Eine komplizierte Familie.) Aus Mainz berichtet der „Mainzer Anz.“: Fünferlei Kinder in ein und derselben Familie dürften eine Seltenheit sein. Bei der Volkszählung hier wurde aber ein solcher Fall konstatiert. Ein Zähler kam in eine Familie, wo er die Frau und eine respectable Anzahl Kinder antraf. Die Frau entschuldigte sich gleich, weil sie die Zählkarten nicht ausgefüllt habe, indem sie sagte, sie hätten fünferlei Kinder, da wisse sie nicht, wie die Sache zu machen sei. „Wie ist das möglich?“ fragte der Zähler. „Ja“, sagte die Frau, „die zwei Ältesten, die in der Fabrik arbeiten, hatte ich, als wir uns verheirateten; mein Mann hatte einen, der wird Schlosser; diese fünf da haben wir miteinander, dann die zwei da sind meiner Tochter Elis und das Kleinste im Wägelchen ist meiner Tochter Agnes.“

(Verdi und der Opernbesucher.) Anlässlich der Berliner 100. Aufführung von Verdis „Aida“ wird an einen ergötzlichen Vorfall erinnert, der sich tatsächlich zugetragen hat. Einen biederen Einwohner von Reggio hatten die überschwenglichen Berichte über die wundervolle „Aida“ zur Reise nach Parma verlockt, um im dortigen Theater das Werk zu hören. Was er gehofft, erfüllte sich nicht, und seine Erwartungen waren arg enttäuscht. Ein zweiter Besuch des Theaters befriedigte ihn ebensowenig wie der erste. Mürrisch schrieb er an Verdi, daß er die Sänger und die Dekorationen bewundert hätte, daß aber die Musik matt klinge. Er hätte Ausgaben gehabt, die für ihn, den nicht begüterten Familienvater, zu bedeutend wären. Daher bäte er, ihm die Kosten für die zweimalige Eisenbahnfahrt hin und zurück, die zwei Eintrittskarten und zweimal schlechtes Abendbrot auf dem Bahnhof mit 31.80 Lire zurückersatten zu wollen. Verdi lachte über diesen unerschämten Antrag auf die Bitte ein und beauftragte seinen Musikverleger in Mailand, dem Musikpessimisten in Reggio 27 Lire 80 Cents zu senden. Vier Lire wären zu kürzen, da er für das schlechte Abendbrot nichts könnte; der Mann hätte zu Hause essen sollen. Ferner mußte sich der Bittsteller verpflichten, keine neue Oper Verdis zu besuchen. Ricordi glaubte zuerst an einen Scherz. Doch nein, der Geldbrief wurde bestellt und der Empfänger quittierte mit vielem Dank.

(Schnellredner.) Einen Rekord in der Schnelligkeit ihrer Vorlesungen haben einige bedeutende französische Gelehrte, die Professoren Beeguerd, Lippmann, Lacroix, Noissan und die durch die Ent-

**Das Kreuz auf dem Berge.**

Eine Liebesgeschichte. Aus dem Slovenischen des Ivan Cankar überfetzt von F. Koch. (25. Fortsetzung.)

„Ich werde es tun!“ lächelte Matthias. Er lächelte, aber es war ihm nicht leicht ums Herz. Er fühlte es halb bewußt, daß er in dieser Stunde nicht nur von Hanna, die klein und kindisch ist, sondern auch von etwas Schönerem scheidet, das für immer entschwinden . . . Der Weg ist schön, in wunderbare Höhen windet er sich; doch sieh: der Fuß, der schon so fröhlich dahinschritt, er stockt plötzlich, die Augen tränen und blicken ins Tal hinab . . . Es ist still dort . . . still . . . ruhig . . .

„Lebwohl, Matthias — vielleicht sehen wir uns noch wieder . . .“

Sie war ganz ruhig und ihre Augen klar: so tief lag ihr Leid versteckt.

„Vertraue auf mich; ich schreibe dir und kehre bald zurück . . .“

Sie ging, er aber regte sich nicht und blickte ihr nach. In der Sonne flammte ihr Rock und das bunte Tüchlein an ihrem Halse flatterte; sie schritt ins Tal hinab und blickte erst um, als er ihr Gesicht kaum noch unterschied. Er grüßte mit der Hand, sein Herz aber trampfte sich in großem Schmerz zusammen . . . War es die Vergangenheit, in deren Erinnerung sich das Auge feuchtete? . . . Oder öffnete sich das Auge und erblickte es jenen steilen, einsamen Weg, der zu unbekanntem und bewußt erhehnten Zielen führt, und erschraf das Herz, erzitterte es vor Kleinmut? . . .

Er kehrte zurück mit gesenktem Kopfe und müden Schritten. Vor der Schenke harrte ein gespannter Wagen.

die Schwalben nisten, und das daher den Namen „Schwalbenheim“ erhalten hat. Im Anschluß an die Lebensweise dieser Vögel wird nun von der Verfasserin eine Reihe der schönsten und poesievollsten Märchen und Geschichten erzählt. Ob nun ihre blühende Phantasie die Leser in den eisumstarrten Norden führt oder sie mit den Schwalben in den sonnigen Süden ziehen läßt, ob sie auf den Schwingen des Ostwindes in die schauerlichen Steppen Asiens dringt oder dem feuchten Westwinde in die Geheimnisse des Weltmeeres folgt, stets weiß sie zu fesseln, und einen Zauber über alles auszuziehen, dem sich niemand entziehen kann.

„Überall Sonnenschein.“ Eine Erzählung für jung und alt von Tony Schumacher. Mit einem Titelbild. Preis in feinem Original-Leinenband mit reicher Farbenpressung 3 Mark. „Überall scheint die Sonne, überall gibt's Gutes, man muß es nur sehen und sich darüber freuen können!“ Das ist der Wahlspruch der kleinen Antje, die ihre Eltern bei einem Schiffsbruch in der Nähe von Helgoland verloren hat, und nun von armen Fischersleuten aufgenommen und erzogen wird. Leuchtend und wärmend wie der Sonnenschein ist ihr ganzes Wesen, und durch ihr fröhliches, alles mit Liebe umfassendes Temperament eröffnet sie sich nicht nur die Herzen ihrer ganzen Umgebung, sondern weiß später unter allerlei schwierigen Verhältnissen auch ihre spröden, hartherzigen Verwandten zu erweichen und für sich zu gewinnen.

„Wir fahren zum Großvater.“ Eine Winter- und Weihnachtsgeschichte von S. Brandt-Adter. Mit vier Vollbildern. Preis in feinem Original-Leinenband mit reicher Farbenpressung 3 Mk. Einem Buche von S. Brandstädter eine Empfehlung mit auf den Weg zu geben, ist eigentlich überflüssig,

denn der Verfasser erfreut sich bei der Jugend so ungeteilter Beliebtheit, daß jede neue Schrift seinen ungeschmälerten Ruhm nur von neuem befestigen kann. S. Otto, Rektor der Präparandenanstalt in Gabelberg, urteilt über seine Jugendschriften: „Die Brandstädterschen Erzählungen müssen in die Hände unserer Kinder gelegt werden. Eine so gesunde Geistesnahrung ist mir kaum bisher vorgekommen. Solche Schriften können nicht genug empfohlen werden.“ Schulrat Polack schließt seine ausführliche Besprechung der Brandstädterschen Bücher in den „Pädagogischen Prosamen“ mit den Worten: „S. Brandstädter ist zum Jugendschriftsteller wie wenige berufen.“

„Im Jugendland.“ Zwanzig Erzählungen und Märchen für die Jugend von Helene Stöckl. Mit zwölf bunten und einfarbigen Vollbildern nebst zahlreichen Textillustrationen. Preis in feinem Original-Leinenband mit reicher Farbenpressung 4 Mark. Ins sonnige, goldige Jugendland mit seiner Romantik und Poesie führt Helene Stöckl ihre kleinen Freunde in den zwanzig Erzählungen und Märchen, aus denen der stattliche, schön und reich illustrierte Band besteht. Züge von rührendem Edelmut und aufopfernder Liebe, heldenmütige Taten, die zur Nachahmung anspornen, zu den Höhen des Lebens sich emporringende Menschenkinder, aber auch aus Unverstand begangene Jugendstreiche sind es, die in schlichter und doch fesselnder Sprache den kleinen Lesern zur Unterhaltung und Nutzenwendung vorgeführt werden. Die köstlichen Erzählungen, teilweise mit erfrischendem Humor durchwoben, sind der besten Aufnahme von Seiten des bücherkaufenden Publikums sicher, zumal zu dem gediegenen Inhalt eine reiche und sehr geschmackvolle Ausstattung kommt.

(Fortsetzung folgt.)

bedung des Radiums bekannte Mme. Curie in ihren vor dem König von Portugal gehaltenen Vorlesungen aufgestellt. Sie sollten vor dem König, der in Paris weilte, Vorträge über Farbenphotographie, drahtlose Telegraphie, Herstellung künstlicher Diamanten und den Gebrauch des Radiums halten und durften nicht längere Zeit als fünf Minuten reden. So schnurrten sie denn atemlos und in überstürzter Hast die sorgfältig vorbereiteten Ausarbeitungen ab. Mme. Curie redete nicht weniger als eine ganze Minute zu lange, doch konnte man ihre Schlussworte nicht verstehen, da sich ein lautes Husten und Räuspern vernehmen ließ. Das kam von Angestellten her, die beauftragt worden waren, mit der Uhr in der Hand den Redner zu überwachen und ihn nicht länger sprechen zu lassen.

— (Ein unangenehmer Passagier.) Der Korrespondent des „Standard“ in Newyork berichtet über eine aufregende Reise des Hamburg-Amerika-Frachtdampfers „Pallanza“. Als das Schiff bei seiner letzten Reise drei Tage von Hamburg entfernt war, brach ein fürchterlicher Sturm aus. Der Dampfer wurde hin und her geschleudert wie ein Korb, und die Käfige einer Menagerie, die auf dem Deck angebunden standen, drohten zu zerpringen. Eine Löwin zeigte die größte Aufregung. Jedesmal, wenn eine Welle das Schiff traf, warf sie sich laut aufbrüllend gegen das Gitter ihres Käfigs. Bald darauf schlug eine große Woge über das Deck, zerriß die Stricke des Löwenkäfigs, stürzte diesen um, und es gelang dem aufgeregten Tier, aus dem Käfig zu entkommen. Die Seeleute flohen Hals über Kopf vor dem sie verfolgenden Tier. Es gelang ihnen, sich unter dem Deck zu flüchten. Das Gebrüll der Bestie übertönte das Lachen des Sturmes. Als die Löwin nach dem Hinterdeck gegangen war, kamen die mutigsten der Seeleute wieder an Deck. Sie trugen auf langen Stangen ein Netz. Dieses breiteten sie aus und trieben damit die wütende Bestie in eine Ecke, wo es gelang, sie in das Netz zu verwickeln. Sie war nun hilflos und konnte in den Käfig zurückgeschleppt werden, aber sie ist wahrscheinlich die einzige Löwin, von der man sagen kann, daß sie während eines Sturmes allein auf dem Deck eines Schiffes stand und Kapitän spielte.

**Kokal- und Provinzial-Nachrichten.**

**Ausstellung österreichischer Hausindustrie und Volkskunst in Wien.**

(Schluß.)

- Haubenbesatz, Gold- und Perlenstickerei, aus Bischoflack. Um 1790. (Josef Sadnikar.)
- Haubenbesatz, Gold- und Perlenstickerei, aus Tirmau (Vorstadt Laibach). Um 1800. (Josef Sadnikar.)
- Haubenbesatz, Brokat mit Gold- und Perlenstickerei, aus Laufen bei Podnart. Um 1830. (Josef Sadnikar.)
- Tischtuch, bunt gestickt, mit Durchzugsspitze. Ältere Arbeit aus Horjulj. (Mus. Rudolfinum.)
- Hochzeitsgürtel aus Messing. Um 1800. Bischoflack (?). (Josef Sadnikar.)
- Hochzeitsgürtel, Padsong (?), versilbert und vergoldet. Um 1800. Bischoflack. (Josef Sadnikar.)
- Hochzeitsgürtel, Kupfer, versilbert und vergoldet. Um 1800. Aus Strin. (Josef Sadnikar.)

**Drittes Kapitel.**

I.

Hanna lehnte an der Schwelle, der Lehrer stand vor ihr. Er lachte sehr laut und auf seinem erglühten Gesicht sah man, daß er getrunken hatte. Den Hut trug er schief gerückt, hielt die Hände auf dem Rücken und stützte sich auf seinen Stock.

„Soll ich's Euch sagen, oder nicht? Was gebt Ihr mir, damit ich's sage?“

Hanna lächelte, aber ihr Herz war nicht ganz ruhig.

„Was für eine Neuigkeit?“

Der Lehrer neigte sich mit dem Körper noch näher zu ihr und sah ihr aufmerksam ins Gesicht.

„Ahnt Ihr nichts? Die Neuigkeit ist so groß, daß ich sie nicht umsonst hergebe. Ich komme aus dem Pfarrdorf, eben habe ich sie erfahren, sie ist noch ganz frisch. . . Einen Kuß dafür!“

Hanna wandte sich, um ins Haus zu gehen.

„Halt, so wartet doch!“

Er trat ihr auf die Schwelle nach, schwieg ein wenig, hierauf verzogen sich seine Lippen zu einem häßlichen Lächeln.

„Matthias ist im Pfarrdorf!“

Ein Schauer überlief Hanna am ganzen Körper; der Lehrer sah, wie sie bis in die Lippen erbleichte.

„Ich sah ihn. Im Gasthause zechte er mit seinen Kameraden und scherte sich kaum um mich. Er ist sehr häßlich geworden und trägt einen Schnurrbart. . . Ein wenig war er schon berauscht, er redete viel und lachte, daß man es bis auf die Straße hörte. . .“

Ihre Lippen verzogen sich halb im Lächeln, halb

Hochzeitsgürtel aus Kupfer, versilbert und vergoldet. Um 1650. Umgebung von Laibach. (Josef Sadnikar.)

Leinwandstücken, mit bunter Wolle gestickt. Ältere Krainer Arbeit. (Mus. Rudolfinum.)

Polsterüberzug, Leinenstickerei mit Klöppeleinsatz. Ältere Krainer Arbeit. (Mus. Rudolfinum.)

Rissenüberzug, mit bunter Wolle gestickt. Ältere Krainer Arbeit. (Mus. Rudolfinum.)

Rissenüberzug, Leinen, bunt tamburiziert. Ende des XVIII. Jahrhunderts. (K. Ritter von Strahl.)

Polsterüberzug, Leinen mit Wolle gestickt. Ältere Krainer Arbeit. (Mus. Rudolfinum.)

Zwei Haubenbesätze, Samt mit Seide und Gold gestickt, aus dem Bezirke Radmannsdorf. Um 1790. (Josef Sadnikar.)

Zwei Haubenbesätze, Samt mit Seide und Gold gestickt, aus Bigaun, im Bezirke Radmannsdorf. Um 1780 — 1800. (Josef Sadnikar.)

Rissenüberzug, mit Seide gestickt und Klöppeleinsatz. XVI. — XVII. Jahrhundert. (Mus. Rudolfinum.)

Tischtuch, mit Seide gestickt. XVI. — XVII. Jahrhundert. (Mus. Rudolfinum.)

2 Kelchdecken, mit bunter Seide gestickt und Knüppelspitze. XVIII. Jahrhundert. (K. Ritter v. Strahl.)

Kelchdecke, bunte Seidenstickerei. XVIII. Jahrhundert. (K. Ritter von Strahl.)

17 Haubenbesätze, Gold- und Perlenstickerei aus verschiedenen Gegenden Krains. 1770 — 1840. (Josef Sadnikar.)

Bettbehang, bunt tamburiziert, mit Durchbrucharbeit. Erste Hälfte des XIX. Jahrhunderts. (K. Ritter von Strahl.)

Kopfstuch, mit Durchbruchstickerei, geklöppelt, Einsatz und Spitze. Erste Hälfte des XIX. Jahrhunderts. (Mus. Rudolfinum.)

Polsterüberzug, mit Wolle gestickt. XVIII. Jahrhundert. (Mus. Rudolfinum.)

Tischtuch mit Wollstickerei und Klöppelspitze. XVIII. Jahrhundert. (Mus. Rudolfinum.)

Polsterüberzug mit Wollstickerei. XVIII. Jahrhundert. (Mus. Rudolfinum.)

Tischtuch mit Wollstickerei und Klöppelspitze. XVIII. Jahrhundert. (Mus. Rudolfinum.)

Hemdoberteil mit Seidenstickerei, später angelegten Spitzen (zum Teil Maschinenarbeit). XVI. bis XVII. Jahrhundert. (Mus. Rudolfinum.)

Hochzeitsgürtel, Messing, vergoldet und versilbert. Um 1800. Krainburg. (Josef Sadnikar.)

Hochzeitsgürtel, Kupfer, vergoldet und versilbert. Um 1800. Aus St. Veit bei Laibach. (Josef Sadnikar.)

Stickerei von Trauerhauben für alte Frauen. Um 1800. (Josef Sadnikar.)

Elf Hochzeitsgürtel aus Metall. Erste Hälfte des XIX. Jahrhunderts. (Josef Sadnikar.)

Brauthaube, Oberfrain. 1760 — 1840. (Mus. f. öst. Volksk.)

Goldhaube zur älteren Oberkrainer Tracht. (Josef Sadnikar.)

6 Haubenbesätze der älteren Oberkrainer Tracht. (Josef Sadnikar.)

in verhaltenen Weinen; ihr Leib beugte sich, die Hände sanken in den Schoß.

„Es ist nicht wahr, Herr Lehrer! Er hätte mir geschrieben, daß er komme. . . Ich wäre ihm entgegen gegangen. . .“

Der Lehrer lachte.

„Ich sah ihn ja! Solch ein Bursch schreibt nicht seinem Mädchen, das er irgendwo, dort in der Schlucht vergessen! . . . Er ist schon lange dort, schon seit drei Tagen! Er arbeitet an den Klüffen für unser Fest. . . Ihr geht ja mit, da könnt Ihr ihn sehen!“

„Ich gehe mit!“ antwortete Hanna wie betäubt; sie wandte sich um, ohne den Lehrer anzublicken, und ging ins Haus.

Der Lehrer blieb noch eine Weile stehen, drehte seinen Schnurrbart und blickte übelläugig vor sich hin.

„Trunkenbold, leicht hätte ich's anders anstellen können! Jetzt ist erst recht alles zu Ende! . . . doch weshalb ist sie denn so verrückt! Es kommt mir vor, sie gedenke wirklich seiner noch immer!“

Er ging langsam der Schenke zu. . .

Hanna ging schweigend durchs Dorf, in der Kammer öffnete sie ein Fach und entnahm ihm einen Brief. Er duftete nach Weilchen und war mit Gold gerändert. Sie setzte sich und las, um unfreundliche Gedanken zu finden, die unter unverständlichen Worten in ihm versteckt waren. Ihre Hand zitterte, als sie den Brief hielt und sie lehnte sich an den Tisch. Der Brief war schon alt, noch vom Winter her, an den Rändern konnte man die Spuren ihrer Finger, an den verwischten Schriftzügen die Spuren ihrer Tränen. . .

„Teures Hannele!“

(Fortsetzung folgt.)

— (Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern den Kammerer Otto Freiherrn von Apfaltrern in Audienz empfangen.

— (Beförderung.) Seine Majestät der Kaiser hat den Direktor am Staatsuntergymnasium in Gottschee, Herrn Peter Wolzeggger, in die sechste Rangklasse zu befördern geruht.

— (Auszahlung der in Mark zahlbaren Zinsen von Staatsobligationen in der Kronenwährung.) Das Finanzministerium hat gestattet, daß die jeweilig fällig werdenden, gegen Übergabe der Coupons oder Quittungen zahlbaren Zinsen der nachstehenden Staatsschuldschreibungen, nämlich: 1.) Der mit 4 % in Reichsmark verzinslichen Prioritätsobligationen der Kaiserin Elisabeth-Bahn, und zwar sowohl des steuerfreien als auch des steuerpflichtigen Anlehens; 2.) des 4 %igen Mark-Prioritäts-Anlehens der Kronprinz Rudolf-Bahn; 3.) der 4 %igen in Mark verzinslichen Prioritätsobligationen der österreichischen Lokal-Eisenbahn-Gesellschaft; 4.) des 4 %igen Gold-Prioritäts-Anlehens der böhmischen Westbahn und 5.) des 5 %igen Gold-Prioritäts-Anlehens der Erzherzog Albrecht-Bahn, bis auf weiteres über ausdrückliches Verlangen der Partei bei den inländischen Kassen statt in Mark deutscher Reichswährung auch in Kronenwährung nach dem an der Wiener Börse amtlich notierten Geldkurse der Zwanzigmartstücke des dem Einlösungstage vorhergegangenen Börsetages ausgezahlt werden. Die gleiche Vorschrift hat auch auf die verlostten Obligationen der genannten Schuldgattungen Anwendung zu finden.

— (Schiedsgericht der Bruderladen.) Der Herr Vorsitzende des Schiedsgerichtes für die Bruderladen des Revierbergamtsbezirkes Laibach hat den Herrn f. k. Oberbergat und Vorstand der f. k. Bergdirektion in Idria, Josef Billek, zum Beisitzer bei diesem Gerichte berufen. — Bei der am 17. d. M. beim f. k. Revierbergamte in Laibach stattgehabten Wahl wurde seitens der Bruderladen der Bergarbeiter Herr Johann Strauß in Idria zum Beisitzer und der Schlosser Herr Martin Repovs in Sagor zum Beisitzer-Stellvertreter für dieses Schiedsgericht gewählt.

\*\* (Christbescherungsfeier der Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines.) Wie alljährlich übte auch heuer vor dem Mahen des Weihnachtsfestes der im Dienste menschenfreundlicher Nächstenliebe unermüdtlich tätige Ausschuß der Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines ein edles Werk, indem er für die dürftigen Kleinen des deutschen Kindergartens und Knaben der deutschen Schule des Vereines eine Christbescherungsfeier in den Räumlichkeiten des deutschen Kindergartens veranstaltete. Dem internen Charakter der Feier angemessen, wohnten dieser nur die Mitglieder des Ausschusses, und zwar die Damen Therese Maurer (Obmännin), Ninka Lukmann (Stellvertreterin), Mary Götz (Zahlmeisterin), Cäcilie Mahr (Zahlmeisterin-Stellvertreterin), Marie Wetta (Schriftführerin), Rika Tönnies (Schriftführerin-Stellvertreterin) und als Vertreter der Männerortsgruppe Dr. Tomann, einige Wohltäter des Vereines und Eltern der Kinder an. Unter Führung des Herrn Oberlehrers Weinlich marschierten in strammer Ordnung 25 Knaben der deutschen Volksschule und unter fürsorglicher Leitung der Lehrerin des Kindergartens, Fräulein Eugenie Singer, und der Kindergärtnerin Frau Anna Brhovec 75 kleine Böglinge auf. Nach Absingung eines herzigen Weihnachtsliedes durch die Kinder deklamirte ein pudiger Kleiner ein der Weihnachtsstimmung entsprechendes Gedichtchen, worauf die Böglinge des Kindergartens nach Anleitung ihrer Lehrerinnen unter Absingung fröhlicher Weisen allerliebste Spiele nett und sicher ausführten. In hübschen Versen sprach sodann ein Knabe den Wohltäterinnen den Dank für ihr aufopferndes Mähen aus. Herr Handelschuldirektor Artur Mahr richtete nun eine Ansprache an die Kleinen, forderte sie auf, der gemeinsamen großmütigen Wohltäterin, der Krainischen Sparkasse, sowie allen edlen Frauen, die das schöne Fest ermöglichten, ihren Lehrern und Lehrerinnen für die treue Fürsorge zu danken. Schließlich brachte er ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den Kaiser als erhabenen Förderer und Schützer der Schule aus, worauf die Schuljugend die Volkshymne anstimmte. Unter dem prächtig geschmückten, in hellem Kerzenlicht erstrahlenden Weihnachtsbaume waren die Geschenke, bestehend in warmen Bekleidungsstücken, Stoffen, Wäsche und dergl. aufgespeichert, die von den Damen des Ausschusses an die Kinder verteilt wurden.

J. (Neubau des Schulhauses in Sostro.) Am 28. d. M. um 9 Uhr früh findet im alten Schulhause zu Sostro eine kommissionelle Verhandlung wegen Neubaus des Schulhauses statt, bei welcher Verhandlung ein Techniker der f. k. Landesregierung als Sachverständiger intervenieren wird.

— (Ehrung.) Aus Anlaß der Ernennung des Herrn Stationschefs Guttmann zum Oberinspektor fand am 17. d. M. die ebenso feierliche wie herzliche Begrüßung und Beglückwünschung des Herrn Oberinspektors seitens des gesamten Personales statt. Als Führer und Sprecher der Beamenschaft fungierte Herr Oberoffizial Anton Seunig. Bei dieser Gelegenheit kam das kollegiale ja freundschaftliche Verhältnis zum Ausdruck, das zwischen dem Chef der Station und den Herren Beamten besteht.

— (Die k. k. Lagerhäuser in Triest) haben den Güterverkehr nach Triest Freihafen wieder in vollem Umfange aufgenommen. Es werden daher von gestern an Frachtgüter nach Triest Südbahn, Triest k. k. Staatsbahn und Triest Freihafen Südbahn und Triest Freihafen k. k. Staatsbahn wieder unbeschränkt aufgenommen und weiterbefördert. Die Aufnahme von Holzsendungen nach Triest k. k. Staatsbahn bleibt noch sistiert.

— (Eine öffentliche Weinkost) im hiesigen Landesweinkeller findet übermorgen von 7 bis 9 Uhr abends statt.

— (Erdbeben.) Man schreibt uns aus Sagor unter dem gestrigen: Gestern nachts, etwa um 1/4 12 Uhr, wurde hier ein zirka 3—4 Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt. Richtung der Bewegung Südwest-Nordost. — In Agram erfolgte um 11 Uhr 19 Minuten nachts der erste und stärkste Stoß, dem in der Zeit bis halb 4 Uhr morgens noch vier weitere Stöße folgten. Das Erdbeben hat mannigfache Beschädigungen verursacht. Vom israelitischen Tempel ist das Gesimse herabgestürzt, ebenso in einigen Privathäusern. Von dem alten Turm bei der Domkirche fielen Ziegel und Mauerwerk auf die Straße. In der Domkirche bröckelte sich Mörtel los, während an dem Gebäude im Kirchenhofe zwei Rauchfänge herabstürzten. Im Cafe „Zagreb“ stürzte ein Rüstherab. Seit der großen Erdbebenkatastrophe vom Jahre 1880 war dieses Beben das stärkste. — Von der hiesigen Erdbebenwarte wird uns mitgeteilt: Samstag nachts 11 Uhr 58 Minuten Nahbebenaufzeichnung. Herddistanz 500 Kilometer. Sonntag 6 Uhr 55 Minuten früh Fernbebenregistrierung. Herddistanz 10.000 Kilometer. Mittags 11 Uhr 5 Minuten Fernbeben. Herddistanz 12.000 Kilometer. Sonntag nachts 11 Uhr 17 Minuten sehr starke Aufzeichnungen eines Nahbebens, Maximalauschlag von 70 Millimeter 11 Uhr 17 Minuten 30 Sekunden. Ende gegen 11 Uhr 23 Minuten, Herddistanz 150 bis 200 Kilometer. Die seit 29. November fortdauernde Bodenunruhe hat vorgestern vollkommen aufgehört.

— (Vereinswesen.) In der Ortschaft Netredesch bei Sagor im politischen Bezirke Litta wurde mit dem Sitze daselbst vor kurzem ein neuer Verein „Slovensko izobrazevalno društvo“ ins Leben gerufen. Die Statuten des neuen Vereines wurden bereits behördlich genehmigt. — ik.

\* (Zwei alte Einbrecher aus der Zwangsarbeitsanstalt entlassen.) Gestern wurde das Verbrecheralbum der städtischen Polizei durch die Photographien zweier gefährlicher Einbrecher bereichert. Der erste ist der 54 Jahre alte Tagelöhner Silvester Probat aus Brestniz in Oberkrain, der wegen Verbrechens des Diebstahles in verschiedenen Strafanstalten nicht weniger als 25 Strafen samt der Internierung in der Zwangsarbeitsanstalt in der Gesamtdauer von 25 Jahren und drei Wochen verbüßt hatte. Der Gauner befand sich jetzt zum zweiten Male in der Zwangsarbeitsanstalt, aus der er einmal durchbrannte. Als man ihn fragte, warum er denn, als am 5. Oktober geboren, den Namen Silvester trage, meinte er, sein Vater, ein Bildhauer, habe gesagt, er müsse als der letzte im Kalender stehen. — Der zweite Einbrecher ist der 30 Jahre alte Knecht Balthasar Krug aus St. Andra bei Brigen; er war fünfmal wegen Einbruchdiebstahles vorbestraft. Während seines Aufenthaltes in der Zwangsarbeitsanstalt leistete er den Rekord im Durchbrennen, indem er fünfmal entwichen, aber jedesmal wieder zustande gebracht wurde.

\* (Erzeisse.) Sonntag abends entstand in einem Gasthause in der Komenskogasse zwischen einem Schlossergehilfen und einem Knecht eine Keilerei, aus der beide mit blutigem Gesichte hervorgingen. Der Knecht wurde verhaftet. — Auf der Sallöcher Straße brachte der Anstreicher Josef Kobald nach vorausgegangenem Wortwechsel seinem Bruder mehrere Verletzungen am Kopfe bei. Kobald ein bekannter Erzeident, wurde durch die Polizei arretiert.

\* (Taschendiebstahl in der Kirche.) Sonntag wurde der Köchin Marie Zibre in der Domkirche von einem Taschendiebe aus der Rocktasche ein Geldtäschchen mit 8 K gezogen und entwendet.

— (Ein frecher Fuchs.) Schon seit mehreren Monaten pflegte ein Fuchs beinahe allabendlich ein in Mojstrana gelegenes Haus zu besuchen, um sich dort Küchenreste und Käse zu holen. Drei Käse fielen diesen Besuchen, die sich in der letzten Zeit bis

in die Küche erstreckten, zum Opfer. Auch manche für den Tisch der Bewohner bestimmte Nahrungsmittel mußte sich Reinecke mitzunehmen. Diese Beutezüge wurden schließlich den Bewohnern des Hauses zu viel, sie klagten ihr Leid dem dortigen Jäger, der ihnen den Rat erteilte, doch einmal die Tür hinter dem eintretenden Fuchs zu schließen. Dies geschah auch vorgestern abends, als sich der Fuchs wieder wie gewöhnlich in der Küche einfand, um nachzusehen, ob nicht auf dem Herde etwas für ihn zurückgeblieben sei, und unter den Stockschlägen der eroberten Bewohner mußte der freche Räuber sein Leben lassen. Es war ein alter Fuchsrüde, den seine Schlaubeit endlich im Stiche gelassen hatte.

— (Unfall durch eine Pistole.) Am 7. d. fand der 9 Jahre alte Andreas Leskan in Bukovje, Bezirk Adelsberg, zwischen altem Eisen eine zweifläufige Pistole, und begab sich damit zu dem 9 Jahre alten Martin Kusljan, dem er zuredete, dessen Vater, der Heger beim Fürsten Windischgrätz ist, etwas Pulver nebst einigen Kapseln zu nehmen, worauf sie beide mit der Pistole schießen würden. Kusljan nahm wirklich aus einer versperrten Tischlade Pulver und Kapseln und dann begaben sie sich auf eine Gutweide „Grize“. Dort gefellte sich ihnen der 12 Jahre alte Franz Sirca zu. Dieser lud die Pistole und schlug, als er sie nicht zum Schusse bringen konnte, damit auf einen Stein. Da ging die Pistole los und die Ladung drang dem Sirca in den rechten Oberschenkel. Er wurde schwer verletzt ins Gemeindepital nach Adelsberg überführt.

— (Postwesen.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Am 5. d. M. versammelten sich im „Hotel Post“ in Wien unter dem Voritze des Reichsverbandobmannes, Franz Puhl aus Bürgstein, die Vorstandsmitglieder des Reichsverbandes und Reichsvereines sowie mehrere Vertreter der Kronlandspostmeistervereine zu einer Beratung über Standesverhältnisse, in erster Linie aber, um sich über jene Schritte zu einigen, die zu unternehmen wären, um auch die Landpostbeamten der Erhöhung einzelner Bezüge teilhaftig werden zu lassen, welche das k. k. Handelsministerium allen Kategorien seiner Untergebenen zuzuwenden in der Lage sein dürfte. Nach längerer, eingehender Beratung wurde beschlossen, an den Herrn Ministerpräsidenten, an das k. k. Handelsministerium und an das k. k. Finanzministerium Eingaben zu richten, in denen folgende Wünsche der Kollegen zum Ausdruck gelangen sollten: „Seit einer langen Reihe von Jahren bitten die Beamten und Hilfsbeamten der k. k. Post- und Telegraphenanstalt in der eindrucklichsten wohlbegündetsten Weise a) um Ausgestaltung ihrer Anstellungs-Verhältnisse durch Gewährung aller ihnen bisher versagt gebliebener Beamtenrechte, b) um materielle Besserstellung, da die persönlichen Bezüge dieser Beamten-Kategorien, obwohl deren Regelung erst vor wenigen Jahren erfolgte, leider vollkommen unzulänglich sind. Die Berechtigung dieser Bitten wurde allseitig anerkannt, allein die Erfüllung dieser sehnlichen Wünsche war bislang nicht erreichbar, weil a) gesetzgeberische Schwierigkeiten und b) die mißliche Finanzlage des Staates sie unmöglich machte. Wie nun allgemein und unwiderprochen verlautet, baabsichtigt das k. k. Handelsministerium zufolge zahlreicher Bitten und Eingaben aller Kategorien von Beamten und Bediensteten eine ansehnliche Erhöhung der Bezüge eintreten zu lassen, und die eingangs genannten Beamten und Hilfsbeamten hoffen mit Zubericht, daß auch sie hiebei in einer ihren trostlosen Verhältnissen angemessenen Weise berücksichtigt werden. Die einfachste und zweckmäßigste Lösung der hiesfür in Betracht kommenden Fragen wäre wohl die Ernennung aller Beamten und Hilfsbeamten der k. k. Post- und Telegraphenanstalt einschließlich derjenigen k. k. Postexpedienten und k. k. Erbpostmeister, denen das Postwesen wirklich Lebensberuf ist, zu k. k. Staatsbeamten IX. bis VIII. Rangklasse unter Anweisung aller Bezüge dieser Kategorien von Staatsbeamten. Da jedoch leider wohl mit der Unzulänglichkeit der hiesfür erforderlichen Mittel gerechnet werden muß, könnte unter vorläufiger Beibehaltung der jetzigen Bezüge als Gehalt die Ernennung der vorerwähnten Beamten und Hilfsbeamten zu k. k. Staatsbeamten der vier untersten Rangklassen erfolgen und ihnen außerdem die nach ihrem Dienstorte entfallende Aktivitätszulage gewährt werden, wogegen die Ortszulage der k. k. Postmeister I. und II. Klasse eingezogen werden könnte. Siedurch würde erzielt, daß gerade die am ungünstigsten situierten Kategorien (die k. k. Posthilfsbeamten und die k. k. Postexpedienten) die ausgiebigste Erhöhung eines bisher wohl in allen Fällen absolut unzulänglichen Einkommens erhalten würden und daß auch den dekretmäßig ernannten k. k. Postmeistern, die jetzt eine zwischen 80 K und 780 K schwankende Ortszulage erhalten, durch Anweisung der von 240 K bis 1200 K betragenden Aktivitätszulage eine sehnlich erwünschte Er-

höhung ihrer Einkünfte gewährt würde. Zugleich aber wären damit alle Wünsche dieser Beamten und Hilfsbeamten hinsichtlich Ausgestaltung der Beamtenrechte mit einem Schlage erfüllt. Ungewöhnlich aber wäre diese Maßregel nicht, da auch die Staats-Belehrten in die Rangklassen der k. k. Staatsbeamten eingeteilt sind, in jeder Beziehung und mit allen Vorrechten als k. k. Staatsbeamte gelten und gleichfalls nur die Aktivitätszulage nach Rang und Dienstort beziehen, während ihre Gehaltsbezüge anderweitig bemessen sind.“ — Diese Eingaben wurden nach ihrem Wortlaute genehmigt und allseitig gefertigt. Sodann gelangte die Stellungnahme der Postmeisterfachvereine zu dem am selben Abende abgehaltenen Posthilfsbeamtentage zur eingehenden Erörterung und der Verbandsobmann Puhl wurde beauftragt, im Namen aller Fachvereine die Posthilfsbeamtschaft zu versichern, daß wir den Bestrebungen zur Verbesserung der Lage der Posthilfsbeamtschaft sympathisch gegenüberstehen. Dem Posthilfsbeamtentage wohnten sämtliche Delegierte bei. — Am 6. d. M. sprachen die Delegierten der Postmeistervereine im niederösterreichischen Landesauschusse vor, um dem Herrn Regierungsrate Dr. Geßmann für die werktätige Förderung der Gewährung des Intelligenzwahlrechtes an die Kollegen von Niederösterreich verbindlich zu danken. Der gleiche Dank wurde dem Herrn Abgeordneten Dr. Lueger ausgedrückt und daran die Bitte geknüpft, daß die genannten Herren auch fernerhin für die Interessen unserer Kollegen eintreten möchten. Im Abgeordnetenhaus wurde mit den Führern aller Parteien Rücksprache gepflogen, und der Herr Abgeordnete Dr. Hoffmann von Wellenhof hatte die Freundlichkeit, zwei Vertreter, nämlich den Verbandsobmann Puhl und Vereinspräsidenten Alois Lustig, beim Herrn Ministerpräsidenten einzuführen, der das ihm überreichte Memorandum in der liebenswürdigsten Weise entgegennahm. — Am 7. d. empfing der Herr Leiter des Handelsministeriums, Erzellenz Graf Auersperg, die sämtlichen erschienenen Delegierten im Beisein des Herrn Ministerialrates Dr. von Wagner und sprach auf die Anrede des Verbandsobmannes seine Befriedigung aus, daß die Vertreter der Fachvereine in so würdiger, maßvoller und wohlwogener Art die Wünsche ihrer Standesgenossen vertreten. Ferner gab Se. Excellenz der Abordnung die Versicherung, daß die Bezüge der Postmeister und der Postexpedienten eine angemessene Erhöhung erfahren werden und daß eine günstigere Klassen- und Stufeneinteilung schon im Werke sei. — Sodann wurde die Abordnung von Herrn Hofrat von Fries und vom Herrn Departement-Chef Dr. von Wagner empfangen, welcher letzterer auf eine Anfrage des Verbandsobmannes erklärte, daß die in Aussicht gestellten Verbesserungen und Erhöhungen nach Bearbeitung der umfangreichen Entwürfe etwa im Jänner oder Februar 1906 (womöglich mit rückwirkender Kraft vom 1. Jänner 1906) ins Leben treten werden. In derselben Angelegenheit sowie zur Erörterung verschiedener Fachfragen wurde noch bei Herrn Zentralinspektor Söhnel, Oberpostrat Söfer, Ministerialsekretär Dr. Kalandra und Postrat Kostrousch vorgesprochen. — Die Abhaltung eines allgemeinen Postmeistertages wurde eingehend erörtert und hiezu beschlossen, diesen einzuberufen, falls die gemachten Zusagen bis zum Frühjahr nicht verwirklicht sein sollten.

— (Automobilunglück.) Bei Sejana unternahm am 17. d. M. der Chauffeur eines Triester Fabrikanten ohne Erlaubnis seines Herrn eine Fahrt mit dem Automobil, zu der er auch zwei Kutsher eingeladen hatte. Das Automobil rannte an eine Telegraphenstange an und wurde vollständig zertrümmert. Ein Kutsher wurde getötet, der zweite Kutsher und der Chauffeur wurden schwer verletzt. Trotz der schweren Verletzung hatte der Chauffeur noch die Kraft, auf einen Zettel die Worte zu schreiben: „45 Kilometer Geschwindigkeit.“ Er wollte damit jedenfalls kundgeben, daß er nicht zu schnell gefahren war.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Deutsche Bühne.) Wo die Idee fehlt, stellt sich zur richtigen Zeit Reingeklingel ein, das den Zuhörer in eine behagliche Stimmung lullt; treten noch fleißig-malerische Kostüme aus der Glanzzeit Rembrandts hinzu, wird in begeisterten Reden das Lob des großen Meisters gesungen und schließlich als Haupttrumpf Rembrandts berühmtes Selbstbild mit Saska als Vermittler zwischen einem schmollenden Ehepaare vorgeführt, kann es an dem traditionellen Erfolge Oskar Blumenthals nicht fehlen, dessen Bühnengeschick sich auch in seinem gestern aufgeführten Lustspiele „Der Schwur der Treue“ bewährt. Es sei jedoch gerne zugestanden, daß die Sprache anmutig klingt, die Figuren des Stückes liebenswürdig und in feinen humorvollen Strichen gezeichnet sind und die Novität ihren anziehenden Reiz

auf das leider in sehr bescheidener Zahl erschienenen Publikum um so weniger verfehlt, als die Darstellung durch die Herren K a m m a u f, W e i ß m ü l l e r, K ü h n e und M a y r h o f e r frisch und lebensvoll war, Fräulein D i t t e n die weibliche Hauptrolle gewinnend und mit schöner Empfindung spielte, Fräulein O r t h immerhin anerkanntswerten Fleiß und Eifer befundete und auch die Nebenrollen mit Fräulein W a l d e und Herrn S e l l w i g gut besetzt waren. Die Interieurs waren zwar stilwidrig, aber nicht geschmacklos, was man von den unglücklichen Bildern, die in dem Stücke keine unwichtige Rolle spielen, nicht behaupten kann. Das Publikum nahm die Novität freundlich auf und spendete den Darstellern warmen Beifall.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 18. Dezember. Das Haus nahm den Dringlichkeitsantrag, betreffend die Erhöhung der Manipulationsgebühren, an. Der Leiter des Eisenbahnministeriums erklärt, die Regierung mußte angesichts des Standes der Eisenbahneinnahmen auf die dauernde Besserung der finanziellen Gebarung der Staatseisenbahnverwaltung Bedacht nehmen und wählte hierzu die zweckmäßigsten Mittel, nämlich die Erhöhung der seit Jahrzehnten nicht mehr erhöhten Manipulationsgebühren mit eingehendster Bedachtnahme auf die landwirtschaftlichen und industriellen Kreise unter Ausschließung jedweder Belastung des Exportverkehrs, insbesondere mit Berücksichtigung der Massengüter. — Das Haus verhandelt den Dringlichkeitsantrag der Alldeutschen, betreffend die Zuweisung sämtlicher auf die Verbesserung der Landwirtschaft abzielenden Anträge an den Landwirtschaftsausschuß. Der A e r b a u m i n i s t e r verweist gegenüber dem Vorwurfe, daß die österreichische Landwirtschaft im deutsch-österreichischen Handelsvertrage ungenügend geschützt sei, auf die Stimmen der reichsdeutschen Agrarier, welche den gleichen Vorwurf seitens der deutschen Landwirtschaft erheben. Die Zuweisung des Antrages wird beschlossen und gleichzeitig der Beschluß gefaßt, die Regierung aufzufordern, die Regierungsvorlagen ehestens im Hause einzubringen. Ferner wurde die Rückverweisung des Gesetzentwurfes, betreffend die Adjuten, an den Justizauschuß beschlossen. Im Laufe der Debatte erklärt der Leiter des Justizministeriums, daß der Justizminister den Anträgen des Justizauschusses bereits nachgekommen sei, ja daß seit dem Jahre 1904 bereits höhere außerordentliche Remunerationen gezahlt werden als diejenigen Adjuten sind, welche in dem Auschusantrag vorgesehen werden. Der Gesetzentwurf bedürfe daher einer wesentlichen Korrektur. Redner versichert neuerdings, daß die Regierung dieser Angelegenheit die wärmste Förderung

werde zuteil werden lassen. Nach Erledigung einer Reihe von Notstandsanträgen wurde die Sitzung vom Vizepräsidenten K a i s e r mit den Weihnachts- und Neujahrswünschen für die Minister und die Abgeordneten geschlossen.

Demission des Ministeriums Fortis.

Rom, 18. Dezember. In der heutigen Sitzung der Kammer gab Ministerpräsident Fortis folgende Erklärung ab: Ich habe die Ehre, dem Hause mitzuteilen, daß es das Ministerium nach der gestrigen Abstimmung über den handelspolitischen modus vivendi mit Spanien für seine Pflicht hielt, dem Könige keine Demission anzubieten, der sich seine Entscheidung vorbehalten hat. Indessen bleibt das Ministerium im Amte, um die laufenden Geschäfte der Verwaltung zu erledigen und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Über Ersuchen des Ministerpräsidenten Fortis vertagte sich dann die Kammer auf unbestimmte Zeit.

Rom, 18. Dezember. Die Blätter sind darüber einig, daß Fortis mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden wird. Die Schwierigkeiten, mit welchen er rechnen muß, sind indessen sehr groß. Die demokratischen Gruppen werden zweifellos auf die Entfernung Tittonis dringen. Ohne diesen müßte sich aber Fortis eine neue Mehrheit schaffen.

Wien, 18. Dezember. Erzherzog Otto ist seit einigen Tagen erkrankt. Das heute ausgegebene Bulletin konstatiert eine Besserung des Zustandes.

Wien, 18. Dezember. Wie wir erfahren, haben der Statthalter in Steiermark Graf Clary und Aldringen und der Statthalter in Mähren Graf Zierotin den Orden der Eisernen Krone erster Klasse erhalten.

Königsberg, 18. Dezember. Nach einer amtlichen Bekanntmachung von heute ist der telegraphische Verkehr mit Rußland auf allen Leitungen wieder aufgenommen worden.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 14. Dezember. Moretti, Professor; Adler, Krauß, Kohut, f. Frau, Sauer, Ringler, Steiger, Walter, Kiste, Wien. — Botić, f. u. f. Oberst; Dr. Svoboda, Privat, Klagenfurt. — Grabner, Werksbesitzer, Gmünd. — Turković, Herrschaftsbesitzer, Ziume. — Fuchs, Kfm., Graz. — Maloffi, Kfm.; Glowitzschitz, f. l. Leutnant, Triest. — Wallb, Fabrikantensgattin, Neumarkt. — Binder, Privat, Karstadt. — Jausst, Kfm., Vinz. — Elger, Kfm., Reichenberg. — Raßberger, Hotelier, Götz. — Götz, Kfm., Bécs (Ungarn).

Verstorbene.

Am 15. Dezember. Leopold Susteršič, Konduktorssohn, 1 Monat, Biegelstraße 33, Eclampsie. — Agidus Kolb, Amtsdienerssohn, 6 Mon., Chrbngasse 17, Hydrocephalus.

Lottoziehungen am 16. Dezember 1905.

Wien: 19 71 73 22 18.
Graz: 64 80 46 2 7.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for Dec 18 and 19.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Advertisement for 28 Millionen Stück Doerings Seife mit der Eule. Text describes the quality and availability of the soap.

Advertisement for Petersburger Gummischuhe. Features an image of a shoe and text: 'Kauft nur Petersburger Gummischuhe. Haltbarstes daher billigstes Fabrikat. Nur echt mit Dreieck. 1860 T.R.A.P.M. C. ПЕТЕРБУРГ. Marke auf der Sohle. (4735) 6-5'

Advertisement for Fran Konšek, c. k. poštar in posestnik. Text: 'Fran Konšek, c. k. poštar in posestnik, javlja v svojem in v imenu svojih hčera Frančiške, Katinke in Mioike, da je preljubljena soproga, oziroma mati Katarina Konšek roj. Grabner danes ob 2. zjutraj, po dolgotrajni in mučni boleznii v 40. letu svoje starosti, previdena s svetimi zakramenti za umirajoče, mirno zaspala v Gospodu. Pogreb predrage rajnice vršil se bude v torek, dne 19. decembra od hiše žalosti v Trojanah na pokopališče pri Sv. Gotardu. Sv. maše zadušnice opravile se bodo v farni cerkvi pri Sv. Gotardu. Rajnce se priporoča v blag spomin in molitev. V Trojanah, dne 17. decembra 1905. (5166)

Kurse an der Wiener Börse vom 18. Dezember 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large table of market data including Staatsanleihe, Pfandbriefe, Aktien, Transportunternehmungen, Industrieanstalten, Dividenden, and Wechsel. Columns include title, price, and other details.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft. Text: 'J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft. Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto. Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. (16)